



VEREIN DER HAMBURGER E.V.

C 6883
Nr. 6 · November/Dezember 2018



vormals Verein geborener Hamburger e.V.

VUN DÜT UN DAT IN HOCH UN PLATT

Bekommen wir wieder einen richtigen Winter?



www.verein-der-hamburger.de

INHALTSVERZEICHNIS

Internes und Termine	S. 2-5
Berichte, Geschichten und Unterhaltung	S. 6-19
Aufnahmeantrag	S. 20

IMPRESSUM



Verein der Hamburger e.V.

Mitglied im Verein Plattdütsch in Hamburg e.V. und im ZA Hamburgischer Bürgervereine e.V.

Herausgeber: Verein der Hamburger e.V.

1. Vorsitzender: Detlev Engel
Wagrierweg 25, 22455 Hamburg,
Telefon: (040) 73 67 16 50
Telefax: (040) 18 09 33 83

2. Vorsitzender: Peter Böhm
Feldstegel 42, 21039 Hamburg,
Telefon: (040) 43 18 19 14
Telefax: (040) 41 48 87 13

Archiv: Wittenkamp 1, Otto-Speckter-Straße 2
Öffnungszeiten jeden 3. Mittwoch im Monat
von 10-12 Uhr.

Vereinskonto: Hamburger Sparkasse
IBAN: DE38200505501280125905
BIC: HASPDEHHXXX

Internet: <http://www.verein-der-hamburger.de>

Produktion und Druck:

Lütcke & Wulff Druckerei und Verlag,
Medienzentrum Hamburg,
Rondenbarg 8, 22525 Hamburg,
Telefon: (040) 23 51 29-0/Telefax: -77
E-Mail: info@luewu.de

Internet: <http://www.luewu.de>
<http://www.medienzentrum-hamburg.de>

Der Name „Seemanns-Chor Hamburg“ und das Seemanns-Chor-Logo sind patentrechtlich geschützt (Urkunde Nr. 30 2013 002 361 vom 9. April 2013)

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Vorstandes wieder.

Textkürzungen vorbehalten.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: **29. November 2018**

Die für uns bereitgestellten Artikel in plattdeutscher Sprache werden weder geändert noch verfälscht.

Wieder neigt sich das Jahr dem Ende zu und unser Wunsch geht an alle Mitglieder und Freunde des Vereins:

Ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest bei bester Gesundheit sowie einen

„guten Rutsch“ in das Jahr 2019. Euer Vorstand



Mitgliederversammlung

am Donnerstag, dem 8. November 2018, um 18.00 Uhr im Luisenhof
(direkt am U-Bahnhof Farmsen)

Der Filmclub Hamburg (die „Hamburger Filmautoren e.V.“ HFA) ist mit neuen eigenen Filmproduktionen zu Gast. (siehe auch Beitrag in dieser Ausgabe)

Mitgliederversammlung

am Donnerstag, dem 13. Dezember 2018, um 18.00 Uhr im Luisenhof
(direkt am U-Bahnhof Farmsen)

*Weihnachtsfeier
mit Weihnachtsliedern und Grünkohlessen (Alternativ Steakteller)
Menü-Preis: 14,90 Euro (nur falls gewünscht)
Anmeldung erforderlich auf der Mitgliederversammlung
oder per Telefon bei Günther Dienelt: 040/89 43 00*

Möchten Sie uns einmal kennenlernen? Sie sind als Gast herzlich willkommen!

Mitgliederverwaltung

Die Mitgliederverwaltung des Vereins bittet alle Mitglieder, bei Änderung der Anschrift, Austritt aus dem Verein und Ableben eines Mitglieds, um schriftliche Information an den: 1. Vorsitzenden Detlev Engel, Wagrierweg 25, 22455 Hamburg, oder 2. Vorsitzenden Peter Böhm, Feldstegel 42, 21039 Hamburg.

Der Verein möchte sich für die überreichten Spenden herzlich bedanken.

Der Vorstand

Liebe Mitglieder

Sollten sich bei Euch Änderungen der Bankkontodaten ergeben, bitte **immer** die Kassenführung (siehe: **Wer hilft mir weiter?**) **schriftlich** informieren, damit die internen Daten immer auf dem neuesten Stand sind.

Eure Kassenführung

Unsere gültige IBAN lautet: DE38200505501280125905

Ab dem 1. Januar 2019 werden alle Vereinsmitglieder,
die 90 Jahre und älter sind, betragsfrei gestellt.

Der Vorstand

Wer hilft mir weiter ?

Mitgliederverwaltung

Otto Rosacker
Emil-Janßen-Straße 5, 22307 Hamburg

Tel.: (040) 32 59 67 54
otto.rosacker@gmx.de

Seemanns-Chor Hamburg

Günter Bautzer (Chorvorsitzender)
Detlev Alsen (stv. Chorvorsitzender)

Tel.: (040) 538 67 95
Tel.: (040) 732 55 27

Ausschuss für kulturelle Angelegenheiten

Horst Bopzin

Tel.: (040) 41 35 58 51
hbopzin@aol.com

De Faxenmoker

Jutta Mackeprang

Tel.: (04151) 9 87 43

Ausschuss für kommunale Angelegenheiten

Reinhard Hartwig

Tel.: (040) 691 45 88
Fax: (040) 539 46 30
rh.hartwig@web.de

Kassenführung

Günther Dienelt

Tel.: (040) 89 43 00
dieneltg@web.de

Monika Hartwig

Tel.: (040) 691 45 88
mr.hartwig@kabelmail.de

Zeitungs-gremium

info@verein-der-hamburger.de

Weitere Termine

Am Mittwoch, dem 22. November 2018 (Buß- und Betttag), findet wieder unser traditionelles **Mehlbüdel-Eeten** in Tangstedt bei Kerstin und Martina David im Sellhorns Gasthof statt. Preis: 19,- Euro pro Person, Getränke extra.



Sonntag 25. November, (Totensonntag), 13.00 Uhr.
Es findet wieder die traditionelle Gedenkfeier mit
Kranzniederlegung an der „**Madonna der Seefahrt**“,
Große Elbstraße, neben der Fischauktionshalle, statt.

IN EIGENER SACHE

Texte und Beiträge von Mitgliedern bitte per E-Mail an info@verein-der-hamburger.de senden. Bilder bitte ausschließlich im jpeg-Format (.jpg) senden. Texte können aus Word (.doc, .rtf) oder als PDF (.pdf) verarbeitet werden. Bilder bitte **nicht** in den Text einfügen, sondern separat senden/ übergeben. Das Zeitungs-gremium behält sich vor, Beiträge zu selektieren, in Abstimmung mit dem Autor zu kürzen oder zu ergänzen. Eine Garantie auf Veröffentlichung besteht nicht (ausgenommen sind hier vereinsinterne Angelegenheiten). Alle eingesandten Texte und Bilder müssen frei von Copyright-Ansprüchen Dritter sein. Sollten Texte und Bilder mit einem Copyright versehen sein, können diese nur mit schriftlicher Genehmigung des Copyright-Inhabers veröffentlicht werden.

Das Zeitungs-gremium

Herzlichen Glückwunsch Geburtstagsliste - ab dem 60. Lebensjahr -

November 2018

- 15.11. Karl-Heinz Peifer
- 16.11. Teddy Dahl
- 24.11. Holger Jaap
- 24.11. Günter Bautzer
- 25.11. Thomas Ferenz
- 28.11. Heidi Lange

Dezember 2018

- 08.12. Elisabeth Seib
- 18.12. Manfred Grüttner
- 19.12. Wilhelm Pliquet
- 20.12. Margit-Ricarda Rolf

Herzlichen Glückwunsch
zum Geburtstag unseren
Geburtstagskindern.
- Der Vorstand -

Wir veröffentlichen die
Geburtstage unserer Mitglieder
ab dem 60. Geburtstag auf 0 und 5.
Ab dem 90. Geburtstag jedes Jahr.

Für alle Zeiten von uns gegangen

Gernot Baumbach

Jürgen Jonsdorf

Ullrich Nüß

Hans Zerlang

*Wi ward juch nich vergeten,
Frünnen sloop in Freden.*

Der Vorstand

Die Vereinskrawatten und Halstücher
sind weiterhin zu erwerben:

Dunkelblau mit dem Vereinseblem
in bester Qualität.

Bitte bestellen und kaufen
bei unserem Ersten Vorsitzenden
Detlev Engel (040/73 67 16 50)

Der Preis für das gute Stück: 20,- Euro.

Der Weihnachtswahnsinn geht weiter! **Hiobsbotschaften to Wiennachten Reloaded**



Döntjes und Besinnliches - literarisch und musikalisch serviert mit Charme, Witz und Humor. Untermalt mit abwechslungsreicher Weihnachtsmusik zum Mitsingen präsentiert von Peter & Xandra!

Sonntag, 02.12.2018

15:00 Uhr - ca. 17:30 Uhr

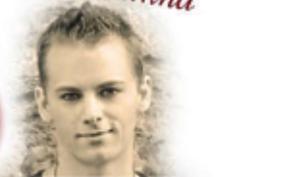
14:30 Uhr Einlass

Eintritt 10,00 EUR pro Person

Reservierung unter **040 - 39 73 83**

KLEINHAUS
RESTAURANTSCHIFF
im Museumhafen
Museumhafen - Café
Fähranleger Neumühlen/Övelgönne

Musical trifft auf's Christkind



Faszinierend, begeisternd und stimmungsgewaltig zu Weihnachten!

Xandra Dee und Jürgen Strohschein begeistern mit alten und neuen Musicalsongs aus aller Welt sowie einigen Weihnachtsliedern zum Mitsingen. Abgerundet wird der Abend durch einige Geschichten und Gedichte von Peter Böhm. Ein Musicalabend der besonderen Art!

Donnerstag, 13.12.2018

19:00 Uhr - ca. 21:30 Uhr

18:00 Uhr Einlass

Eintritt 12,00 EUR pro Person

Reservierung unter **040 - 60 00 92 45**

KLEINHAUS
GARTENBISTRO
auf Gut Karlshöhe
Karlshöhe 60d
22175 Hamburg

Speisen und Getränke gibt es vor Beginn der Veranstaltung oder auf Vorbestellung in der Pause.

„Plattdüütsch un Bajan to Wiennacht“

7. Dezember 2018, 15.00 Uhr

Mit Silke Frakstein und Waldemar Keil.

Im Hamburg-Haus, Doormannsweg 12,
20259 Hamburg-Eimsbüttel.

Der Eintritt ist frei.



Wiennacht im Huus Eimsbüttel Doormannsweg.

**An'n 07. Dezember 2018.
As jümmers Klock dree**

Mit scheune Geschichten von **Silke Frakstein**

un dorto feine Musik mit **Waldemar Keil**
op sien Bajan (Knopfakkordeon)



Ein Filmabend für die Mitglieder im Luisenhof am 8. November 2018

Der Film Klub Hamburg oder besser die „Hamburger Film Autoren e.V.“ (HFA) laden wieder einmal zur Vorführung ihrer Filme – im Rahmen der Mitgliederversammlung des Vereins der Hamburger – ein. Geplant sind folgende Beiträge:

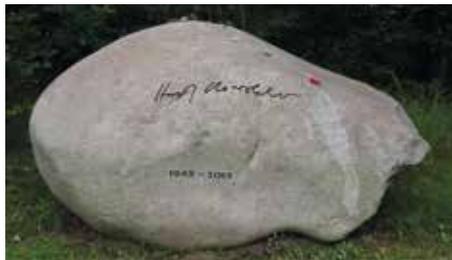
Die Steinlaus – Ein Ziel, zwei Meinungen – Deutschstunde – Zweikampf – Enten

Die Hamburger Film Autoren e.V. sind eine Gemeinschaft von rund 30 begeisterten Hobbyfilmer(inne)n, die ihre eigenen Videofilme aufnehmen, schneiden und einem größeren Kreis vorstellen möchten als nur der Familie. Dabei beabsichtigen die Autoren, die Produktionen stets interessant und immer besser zu gestalten. Man trifft sich alle 14 Tage, diskutiert und schaut sich seine Filme auf einer 3 m großen Leinwand an. Weitere Informationen über die Hamburger Film Autoren sind im Internet unter <http://www.hamburger-filmautoren.de> zu finden.

Wir freuen uns schon auf eine unterhaltsame Vorstellung.

Das Zeitungsgremium

Auflösung des Ohlsdorf-Rätsels



Bei der Grabstätte mit dem großen Findling als Grabstein handelt es sich um die letzte Ruhestätte von **Harry Rowoldt**, deutscher Schriftsteller, Kolumnist, Übersetzer, Rezitator und Schauspieler, 1945 in Hamburg als Sohn des Verlegers Ernst Rowoldt geboren und 2015 in Hamburg gestorben.



In den Findlings-Grabstein wurden neben einer Wiedergabe seines Autogramms sein Geburts- und Sterbejahr eingemeißelt.

Der Vorstand und das Zeitungs-gremium gratulieren ganz herzlich der Gewinnerin, unserem Mitglied Frau Anneliese Tiedemann, die als Gewinn das Handbuch „Der Ohlsdorfer Friedhof“ von Helmut Schoenfeld erhalten hat.

Dieter Samsen

Quelle: Wikipedia

Fots: Wikipedia/Udo Grimberg (1) und Wikipedia/Kotofej K. Bajun (2)

Feier für unsere Jubilare am 6. Oktober 2018 im Restaurant Luisenhof

Auch in diesem Jahr haben wir unsere Jubilare geehrt:

Peter Knuth (60 Jahre), Hans-Werner Kauffmann (50 Jahre), Michael Weidmann (25 Jahre).

Die Jubilare haben dem Verein der Hamburger viele Jahre die Treue gehalten und verdienen dafür unsere große Anerkennung.

Peter Knuth konnte aus gesundheitlichen Gründen an diesem Tag leider nicht an der Ehrung teilnehmen.



Foto: Günther Dienelt

Der Vorstand

Der Kegelerverein „Alle Neune“ zu Besuch in Undeloh

Der Kegelerverein „Alle Neune“ machte am 5. September 2018 einen Tagessausflug in die Lüneburger Heide. Morgens um 10.00 Uhr stiegen wir am ZOB in den Bus vom Reisebüro Reisering. Wir fuhren ganz gemütlich über die Landstraßen nach Undeloh. In Undeloh angekommen kehrten wir im Restaurant Heiderose zum Mittagessen ein. Damit wir gemeinsam sitzen konnten, rückten wir ganz schnell einige Tische und Stühle zusammen. Zum Mittagessen gab es Schweinebraten nach Heidjer Art mit Apfelrotkohl und Heidekartoffeln. Das Dessert war aber das Beste und hat allen sehr gut geschmeckt.



Im Anschluss setzten wir uns gemeinsam auf die Kutsche und fuhren durch die Lüneburger Heide bis zum Wilseder Berg. Der Kutscher erzählte uns ab und zu etwas über den Naturschutz in der Lüneburger Heide. Nach einer Pause am Wilseder Berg setzten wir die Kutschfahrt fort. Die Rückfahrt war sogar noch schöner, weil die Kutsche mit uns durch ein Waldgebiet fuhr. Leider war nach dem zu trockenen und heißen Sommer die Heideblüte nicht zu sehen. Wir hatten aber trotzdem einen lustigen, schönen Tagessausflug mit blauem Himmel und viel Sonnenschein.

Heidi Lange

Fotos: Heide Lange



Plattdeutsche Sprichwörter (50)

Vieles lässt sich ohne große Erklärungen mit plattdeutschen Sprichwörtern ganz einfach sagen.

*„Jedes Unglück
söcht sien Broder“*

*(Jedes Unglück
sucht seinen Bruder)*

Man kann auch sagen: „Ein Unglück kommt selten allein“. Leider ist es oft so, das eine Pechsträhne nicht abreißt

*„De dat nich in Kopp bett,
mutt dat in de Been hebben“*

*(Der es nicht im Kopf hat
muss es in den Beinen haben)*

Man kann sich oft viel Arbeit sparen, wenn man sich vorher alles gut überlegt.

*„He itt, dat he sweet
un arbeit dat he früst“*

*(Er isst, dass er schwitzt
und arbeitet, dass er friert)*

So kann man einen Menschen beschreiben, den man ansieht das er gerne isst, der aber der Arbeit gerne aus dem Weg geht.

*„De nich will dieken
mutt wieken“*

*(Der nicht will deichen
muss weichen)*

Ein altes Sprichwort hier von der Küste, es lässt sich aber auch bei anderen Gelegenheiten anwenden. Man sollte sich auf eine Gefährdung vorbereiten um nicht später das Nachsehen zu haben.

*„Swiegen un Denken
deit keen kränken“*

*(Schweigen und Denken
kränkt niemand)*

Nicht immer ist es ratsam, seine Meinung offen zu sagen, ein offenes Wort kann auch sehr verletzend sein.

*„Du kannst mi veel vertellen
wenn de Dag lang is“*

*(Du kannst mir viel erzählen
wenn der Tag lang ist)*

Das wird oft gesagt, wenn man einer Sache nicht viel Glauben schenkt.

*Wird fortgesetzt
Hans-Joachim Mähl*

De Zegen un uns Lächeln

Een mutt sik ja meist wunnern, denn un wenn lehrt een sogor wat ut't Daagblatt. Lees ik doch jüst, dat ingel'sche Wetenschopler rutfunnen hebbt, dat Zegen klookkriegen köönt, wat en Minsch lächeln deit or en grimmig Gesicht maakt. De Forscher meent, se sünd al so an de Minschen un ehr Leven wenn, dat se solke Ünnerschede sehen köönt; villicht ja dorüm, dat fröhliche Minschen mehr un ehrer Foder geevt as de Vergrätzten!?

Bilangs fällt mi indes in, dat uns Familien-Hunnen, de över Johren mit uns leevt, doch woll jüst so goot uns Lächeln un Frohween klookkriegen köönt, oder?

Nu is ole Zeeg ja ok en Schimpwoort för welke Fruun. Un wenn so een uns över'n Weg löppt, schullen wi ja meist mal versöken, wat en Lächeln hölpen deit in' Ümgang mit solke?

Wi all hebbt ja ok al often höört, dat en Lachen un en fröhlichet Gesicht de allerbest Massage för de Muskeln in't Gesicht is. Dorüm gifft dat ja ok sowat as en Lach-Yoga. Heff ik sülvst al mal mitmaakt. Een mutt sik wunnern, welke Lüüd – harr ik gor nich dacht – dor mitmaken doot. Un Spaaß hett uns all dat ok maakt. Aver kümmt ja ganz op an, woken de Lach-Dozentin is, de so wat veranstalten deit. Man de Tier'n, de uns all an allernehgsten sünd, de Milben, de in uns Betttüüch un Matratzen husen doot, de warrt sik nich dorna richten, wat ik ehr mit'n Moors togrienen doo – ofschoonst de al ganz lang mit mi tosamen leven doot.

Wenn wi aver bi de Minschen mal blieven wüllt: An de fröhe Morgen, wenn de Lüüd – knapp utslapen – to ehr Arbeit gaht oder fohrt, seht wi mehrstdeels blots

griesgrämige Snuten. Wenn een denn mit en strahlen Lächeln mank de dor Lüüd steiht or geiht, spöört een foorts, dat gifft en Echo bi welk vun de Griesgrämigen! Ok in Ümgang mit Behörden kann een dat versöken. Heff ik al goden Erfolg mit hatt. Nich so eenfach is dat indes bi de Lüüd vun't Finanzamt. Vör Johren harr ik dor mal in mien Büro en junge Präfersche sitten. Ene Tass Koffi hett mien Fru ehr trechtmaakt, un en' Töller mit Kekse ok. Den Koffi hett se drunken, de junge Fru. De Kekse hett se woll al as Versöök to 'ne Einflussnahme sehen un liggen laten, un all mien Lächeln hett ok nix nützt: Över veertig dusend Mark hett se mi ut'n Pommenee haalt bi all ehr Söken. – Nee, de vun't Finanzamt liggt wiet achter de Zegen torüch, wat dat Wohnnehmen vun Frohween anlangt.

Carl Groth

Hamburger Jung, nee ik bün ut Altona



De Grenz is jümmers noch in'n Kopp vun de olen Lüüd. Un nich blots dat, nee, de Grenz is hüüt noch to seh'n. Dat fangt an'n Fischmarkt an, genau twüschen den Fischmarkt vun Altona un Hamborg. De Weg is Geschichte pur un so manch Anekdote is meist nich to glöven.

Es ist an der Hamburger und Altonaer Grenze oft zu beiderseitigen Unzuträglichkeiten gekommen. Wurde z.B. auf Altonaer Gebiet ein Verbrecher verfolgt und es gelang ihm Hamburger Gebiet zu erreichen, so durfte der verfolgende Beamte ihm nicht naheilen. Er hatte in diesem Fall nur die Möglichkeit die Hamburger Behörden zu verständigen.

Anfungen hett dat 1607 mit Grenzpfählen, loter weern dat denn Grenzsteen. Man mutt sik dat so vörstellen: Dor weer keene Muur orrer Tuun, nee richtige Hüüs op jede Siet, un dor twüschen Grenzgräben un Grenzgänge. De sünd hüüt noch to seh'n. Um vun de eene Siet no de annere to komen, geev dat eenen Grenzövergang to'n Bispill Millerntor mit Torsperre.



Ok harr jeeden Siet egen Woter, Elektrisch un egen Nummer an de Hüüs. Deelwies gung de Grenz twüschen twee Hüüs dörch.

No 1937 weer denn allens anners. Altona keem to Hamborg. Un doch is dat allens noch lebennig. Mook di op'n Pad un söch ole Tie-



den. Hölpn deiht die dat Book vun Joachim Grabbe: *Grenzsteine und Grenzverlauf zwischen Altona und Hamburg.*

Un noch en Stück ut de Muuskist: Dat Book vun Virginia Doyle: *Der gestreifte Affe.* – St. Liederlich, Reeperbohn, de Grenz twüschen Hamburg un Altona. De Timmerlüüd de in Altona ehr Quartier harrn. Mien Mudder, 1900 to Welt komen un opwussen in de Washington Bar, Reeperbahn 141, hett mi veel ut de olen Tieden vertellt. Un as ik dat Book leest heff, weer mi so as heuer ik ehr Stimm.

*Silke Frakstein/Joachim Grabbe
Fotos: Joachim Grabbe*

Wenn't an de Döör pingelt

Dat is nich jümmers de Nobar ut'n Huus, or de leeve Beseuk den du inlod hest, wenn't an de Döör pingelt, hüüt stoht foken Lüüd vor de Döör, mit de du an levsten nix to doon hebben wullt. De wüllt di blots wat andreihn, dat is man so recht to Landploog worrn.

Dat gifft Doog, denn bün ik sowat vun grandessig wenn dat an de

Döör pingelt un dor steiht een un fangt denn an to schnacken un hollt gornich wedder op, warrst rein rammdösing in Kopp. Mol kümmt eener vun de Firma „Trolle“ un will di een neen Huulbessen verkeupen, man dien eegen is noch good un gornich old, kann ok allens: stoffsugen op'n Teppich, op'n Sofa, in de Gedien un sünst noch wo, man een Deel kann

he nich, he kann keen Kaffee koken un dat schall he ok nich. Annermol stoht dor een, män-nichmol ok twee Mannslüüd vor de Döör, von „Telegoh“ or wo de Firma heeten deit, wat freuher mol de Post weer, dat seggt se tominnst, off dat denn stimmen deit, de köönt jo veel vertellen. Se wüllt di denn dat neeste Angebot mooken, un vertellt di, wat du allens

bi't telefonieren sporen kunnst, allens heel billig. Denn de Lüüd de di de beste Illustriete de dat geven deit, verkeupen wüllt, wo du denn ok noch een Weltreis no Bad-Bevensen winnen kannst. Jo un so geiht dat wider.

Man wat ik verleeden Jahr belevt heff, dat weer bit nu dat Dullste, dat weer so veertein Doog vör Wiehnachten dor pingelt dat an de Döör, na ik mook jo ok op, dor steiht dor doch een Kerl, de sik as Wiehnachtsmann antrocken harr, he harr so een langen roden Mantel an un een langen witten Boort, sien Gesicht weer gornich to sehn. Wat he in de Hann harr, so wat as een Knüppel, sehch ut as een Gewittersprütt, as een Regenschirm.

Jo säh he: „Is jo nu bald Wiehnachten un dat weur jo ok Tied een Dannenboom to keupen un dat weer nu heel eenfach, een brukte ok gornich mehr los to gohn, he wull mi een wunnerscheun Dannboom verkeupen“. Bi de Schnackere drückt he op so'n lütten Knoop, de dor an sien Gewittersprütt weer, dor sprüng dat Ding op un he harr mit eens een Dannboom ut Plastik in de Hann un mehn op de nich scheun utsehn dä. Ik wüss gornich wat ik seggen schull un op'n Mol fung de Kerl ok noch to singen an „oh du Fröhliche“ un denn sowat vun verkehrt.

Ik heff nur noch dacht „wo warrst du denn Kerl blots los“. Dor füll

mi so wat vun dummerhaftiges in un ik säh to em: „Ik weur jo geern een vun sien feinen Dannenbäum keupen, man ik tücht sülben Dannbäum in de Wohnstuv in Blumenputt un jüst düt Jahr weer wedder eener so wiet, dat ik em to Wiehnachten nehmen kunn.

He keek mi recht wat dummerhaftig an, wull noch wat seggen, ik heff nur noch „Tschüss“ seggt un denn de Döör tomookt.

Un jo müch ik rooden, wenn vör Wienachten dat bi jo an de Döör pingelt un dor steiht denn ok so'n Wiehnachtsmann mit sien Plastikdannenboom vör de Döör, denn överleggt man al vörher een goode Utreed. *Hans-Joachim Mähl*

Das Schloss der Familie Donner

Da saß ich nun bei meinem Vereinsfreund Hans Joachim in der Arnoldstraße und trank Kaffee. Die Monatsmitte war erreicht und noch immer hatte ich keine Zeile für unsere Aprilzeitung geschrieben. Eine innere Unruhe hatte mich erfasst; mir wollte nichts Vernünftiges einfallen. Wenn man in den letzten Jahren etliche Berichte zu Papier brachte, in denen unser Ottensen eine Rolle spielte, dann wird die Auswahl natürlich etwas schwieriger. Aber jetzt saß ich hier, wo in jedem Winkel das alte Ottensen zu grüßen schien, mit Hans Joachim, der im kommenden Jahr seinen 90.ten Geburtstag feiert und zum Ottenser Bürgeradel gehört. Seit seiner Geburt lebt er in der Arnoldstraße; ein Muster an Beständigkeit. Das Haus ebenfalls betagt, erbaut 1895. Die Arnoldstraße noch älter, sie gibt es bereits seit 1856. Da muss

einem doch etwas einfallen – und so war es auch. Im Goldrahmen hing mein Thema an der Wand – das Donnerschloss – ein Ölgemälde des Marinemalers Karl Heinz Schrader. Für den Heimweg machte ich einen kleinen Schlenker durch die Donnerstraße. Dort erinnert nichts an die Familie Donner. Das Straßenschild gibt nur kleine Informationen. Dagegen ist das Buch *„Die Hamburger Straßen“* mit folgendem Eintrag ergiebiger: *„Donnerstraße (Ottensen), um 1865, nach der Familie Donner, die sich an vielen gemeinnützigen Unternehmungen beteiligte, insbesondere nach C. H. Donner (1774–1854). Er erwarb 1820 den früheren Sieveking'schen Besitz ...“*

Die Verbindung der Familie Donner mit Ottensen geht auf das Jahr 1820 zurück. Damals verkaufte

der Altonaer Etatsrat Johann Peter Stoppel sein Anwesen in Neumühlen an den Konferenzrat Conrad Hinrich Donner, Fabrikant und 2. Direktor des Königlichen Wechsel- und Bank-Kontors, für 550.000 Courant. C. H. Donner war nicht nur ein erfolgreicher Geschäftsmann, er förderte auch die Kunst und Wissenschaft. Für wohltätige Zwecke stiftete er große Summen. Gute Kontakte bestanden zum dänischen Königshaus. Dies wurde sozusagen amtlich bestätigt, als Donner am 1. November 1824 zum königlich dänischen Etatsrat und am 25. Januar 1840 zum königlich dänischen Konferenzrat bestellt wurde. Eine besondere Ehre erfuhr die Familie Donner am 10. September 1845 durch den Besuch des dänischen Königs Christian VIII. 1854 erbte Sohn Bernhard den Besitz in Neumühlen, vergrößerte den Garten

und beauftragte den Berliner Architekten J. H. Strack mit der Planung und Errichtung eines Landsitzes. Bereits drei Jahre später fand die Einweihung des im englischen Stil erbauten Landhauses (im Volksmund Donnerschloss) statt. Die Baukosten beliefen sich auf 500.000 Mark. Etatsrat Donner hatte am Elbufer von Neumühlen eine Sehenswürdigkeit geschaffen. Am 28. November 1864 erhielt das Donnerschloss hohen Besuch. Der General-Feldmarschall Helmuth Graf von Moltke, Oberbefehlshaber der preußisch-öster-

zeigte sich einsichtig und machte ihren Ausfahrten nur noch mit fünf Pferden und einem Maultier; Ottensens Bürger bemerkten diese Veränderung mit Vergnügen.

Beim örtlichen Turnverein von 1878 stand sie hoch im Kurs, weil sie ihre eigenen Turngeräte dem Verein kostenlos zur Verfügung stellte.

Am 30. November 1909 verstarb Etatsrätin Bothilde Mimi Freifrau von Donner, Gräfin von Holstein-Holstenborg. Die Erben verkauf-

des wurden 1947 gesprengt. Das gesamte Gelände gestaltete die Stadt Altona später als Parklandschaft. Ottensens Bürger lieben ihren „Donnerspark“ und halten sich hier gerne auf, um zu entspannen und den Ausblick auf die Elbe zu genießen.

Während die Familie Donner sich aus Ottensen zurückzog, ist der Name Donner in der Hamburger Geschäftswelt noch ein Begriff. Eines der ältesten Bankhäuser (gegründet 1798) Hamburgs besteht noch heute und firmiert unter der



reichischen Armee, übernachtete bei der Familie Donner. Viel Freude war Bernhard Donner an seinem neuen Besitz nicht vergönnt. Im Alter von 56 Jahren verstarb er im Jahre 1865. Das Haus blieb Treffpunkt für wichtige Gäste. Im Juli 1878 war Großherzog von Mecklenburg Gast im Schloss.

Etatsrätin Donner liebte es, sechsspännig durch Ottensen zu kutschieren. Das missfiel allerdings der Obrigkeit. Mit sechs PS durften sich nur die höchsten Adelskreise fahren lassen. Frau Rätin

ten 1911 den Park und das Schloss für 800.000 Mark an die Stadt Altona. Im Rahmen der Gartenbauausstellung 1914 wurde das ehemalige Gelände der Familie Donner der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Auf der Donnerschen Weide war ein prächtiges Bauernhaus zu bewundern, das später im Volkspark neu errichtet wurde und heute noch einen gastronomischen Betrieb beherbergt.

Im Jahre 1933 wurde das Schloss von der NSDAP übernommen. Bomben vernichteten 1943 die alte Pracht. Die Reste des Gebäu-

Anschrift Donner & Reuschel. Kunden werden mit der freundlichen Werbung begrüßt: „Wir halten IHR Vermögen auf Kurs!“ Mit dieser letzten Information nehmen wir Abschied von der Familie Donner.

Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Ottensener Bürgervereins von 1867
Text: Helmut Hülsmeier
Quellen:

Ottensen Chronik Ausgabe 1994
Brief aus Ottensen 3/2008
Neues Altona 1919–1929
Eugen Diedrichs Verlag 1929 Jena

Mien Hamborg

Eenmol in'n Moond mutt ik no'n Hoben. Ofschonst dat dor ok bannig no Diesel stinkt. De Fähr- un Krüüzfohrtscheepen puust bannig wat in de Luft. Ik will ok nich Schiffe kieken, ne, Touris seh'n un heuern. Weetst Bescheed? Een Sel-

Lüüd an to snacken. So den enen orrer annern Henwies geev ik „Wenn sie durch den alten Elbtunnel gehen, 1911 eröffnet, un an den Wänden läuft Wasser runter, hat gerade ein Schiff mit zu großem Tiefgang die Tunneldecke ge-

Luft. Een Stück wieder lang liggt de letzte Kaffeeklapp – urig – un erinnern an de oole Tiet.

Na, so bilütten mutt ik no Huus. Ik stell mi denn nochmol boben op de Bruch no de U-/S-Bohn an dat Gelänner un wat heuer ik?:



Zahnloser Opa aus Berlin: „Also ik war als Jungendlicher schon eenmal hier. Un det is doch det Volksparkstadion? Det kenn ik. Da jeht et durch so'n Tunnel un ringsum is Jewerbe, Jawoll!“ Sien Wiesfinger stunn op Blohm un Voss. „Bist Du sicher?“ fragt sein Begleiter. Ich versuche den Knoten zu lösen, vergeblich. „Na lassen Se man Frollein, ik war hier schon mal“. Und so liegt das Volksparkstadion nun auf der an-

fie mit de Elphi mook ik nich. Mutt nich sien. Toerst stell ik mi an dat Gelänner hen, glieks wenn de Lüüd ut U-/S-Bahn kümmt. Veele hebbt dat Navi in de Finger un dat seggt wo dat langs geiht. Ober Poppier gifft dat ok noch. Egol, de Text is bi veele gliek.

„Wir müssen rechts.“ „Nein, die Elphi ist links.“ „Ja, aber zuerst wollten wir doch in den alten Tunnel unter der Elbe.“ „Die Dampferfahren davorne.“ „Schluss jetzt, wir essen erst einmal ein Krabbenbrötchen. Das gehört dazu.“ Herrlich, einfach herrlich. Krabbenbrötchen gifft dat bi mi nich mehr. To düer. Ik goh den rünner no den Anleger. Dat wimmelt un grimmelt vun Lüüd ut de ganze Welt, in alle Sproken. Un wat söcht se? Den Damper no Finkwarder. Mit mienen Prosecco in de Hand fang ik mit de



streift. Aber keine Bange, die Überlaufrinne fängt das Wasser wieder auf.“

Apropo Elbtunnel: Mien Mudder weer 11 Jahr oolt as de Tunnel fardig weer. Also dörch den Tunnel. An't Enn üm de Eck un denn ganz no vörn. Dor is de Blick op de Stadt eenmalig. Ganz deep hol ik

deren Elbseite bei Blohm und Voss. Eegentlich wull ik noch op'n Stintfang, geiht ober nich. Lüüd ut Hamborg dröfft dor nich övernachten. Nich mol wenn se de Börgerbreefen vun Groot- und Urgrootvadder hebbt.

*Na, Adschüs seggt Silke Frakstein
Fotos: A. Samsen (1)
Wikipedia (2)*

Schrebergarten

Bei einem Spaziergang gingen wir neulich durch eine Kleingartenanlage. Die Gärten waren sehr unterschiedlich angelegt und jeder Pächter hatte seine persönliche Note eingebracht. Allerdings müssen dabei auch Regeln und Vorschriften eingehalten werden, welche im Bundeskleingartengesetz (BKleinG) vom 28. Februar 1983 stehen.

Herr Dr. Daniel, Gottlieb, Moritz Schreber, geboren 1808 in Leipzig, gestorben 1861, war ein Kinderarzt und Hochschullehrer von der Uni Leipzig. Er gründete mit mehreren Professoren den ersten Leipziger Turnverein und prangerte die schlechten Möglichkeiten für Kinder an, weil man für sie keine Spielplätze geschaffen hatte. Der Leipziger Schuldirektor Herr Dr. Ernst Innocenz Hauschild und Schwiegersohn von Dr. Schreber, gründete im Jahre 1864 den ersten „Schreberverein“. Die Gründung des ersten „Schrebervereins“ sollte



eigentlich die Kindererziehung mit Spielplätzen fördern. Es war ein Schulverein, welcher in Zusammenarbeit mit den Eltern der Kinder gegründet wurde. Man wollte sich aber nicht Schulverein nennen und deshalb gab man ihm, zu Ehren seines Schwiegervaters, den Namen „Schreberverein“. Am 25. Mai 1865 wurde der erste Spielplatz auf den Namen „Schre-

berplatz“ eingeweiht. Neben dem Spielplatz wurden durch Herrn Karl Heinrich Gesell auch Gärten angelegt, in denen die Kinder von der Natur lernen sollten. Leider verwilderten die Gärten, die Eltern übernahmen sie später und der „Schrebergarten“ war geboren. Natürlich hat sich seitdem in den Kleingärten, mit ihrer Laubenpieper-Romantik, viel verändert. Der Name „Laubenpieper“ soll entstanden sein durch das fröhliche Gezwitscher der Vögel, welche sich in den Kleingärten tummelten. Man wollte dem nahekommen und den gesetzlichen Vorschriften „eins Piepen“, also Laubenpieper. Besonders in den Ballungsgebieten sind die Parzellen der Kleingärtner ein Kleinod, welche ein Ort der Ruhe, Erholung und Entspannung sind.

D. Gniniurb

*Abdruck mit freundlicher
Genehmigung des Ottensener
Bürgervereins von 1867 e.V.*

Quelle: Wikipedia

Vun't Glück op düsse Welt

Leve Lüüd, düsse Wöör heff ik nich vun mine chinees'sche Schölerin, de ik hölp, ehr Düütsch to verbetern; aver ut China schall liekers düsse Snack kamen, de sik affiggt mit dat menschliche Glück un dat Wann un dat Wolang vun so'n Glücks-Tostand. Un mi dücht, ok wi Plattdüutsche schullen dorvun en beten wat weten..., tominnst weten, denn dat sik dorna richten, is ja noch en anner Saak!

Jaa, dat sünd wat afsünnerliche Insichten, de de Chinesen ut de ole Tiet as Bisperle opstellt hebbt; aver ok för uns schullen se gellen. Man

wenn ik dorvun snack, mutt ik ehr ok hier vörstellen. So heet dat to'n Bisperle:

- Wenn du ene Stünn glücklich sien wullt, denn slaap!
- Wullt du een' Dag glücklich ween, denn besuup di!
- Wenn du een' Monaat glücklich sien wullt, denn slacht en Swien un heff Vergnögen an't Eten!
- Wullt du en Johr lang glücklich ween, denn heiraat!
- Wenn du aver dien Leven lang glücklich sien wullt, denn warr en Goorner. - Statts en Goorner to warrn, kann'n ok seggen:

Wees glücklich mit dien Arbeit. Dat passt woll mehr in de hüdige Tiet.

Bi de fief Insichten, de dor beschreven sünd, kaamt wi mit de eersten beiden woll kloor: Mit dat Slapen un ok dat Duhnsien kennt wi uns woll ut. Man dat ok dat Slapen - also dat Afgahn in't Jensiedige - al to en Glückstostand verhölpden deit, dat is ja meist en „Verneinen“ vun uns Leven un uns Lebennigween! En wat pessimistische Ansicht vun uns Lebenspflichten, de uns opböört sünd, kunn man

menen. De Saak mit dat Swienslachten kümmt woll mehr ut de ole Tiet. Schall en Bispeel ween för en beten Swelgen in Völlereee; is slicht dat Sattwarrn mit meent. Gifft hüüt twaars noch noog Lüüd, för de dat wichtig is, man algemeen gellen deit dat hüüt woll nich mehr so. En beten hart mag dat mennigeen' woll ankamen, wenn seggt ward, dat dat Eheglück man blots een Johr anhöllt. Dat kann för vele Ehen woll so ween; aver't gifft seker noog Lüüd, de dat na Johrteihnte anners ansehen doot un ok ansehen wüllt! Indess, so heel verkehrt is dat nich – en beten överdreven woll –, wenn wi seht, wovele Ehen na'n Tiet wedder uteneen gaht. En

Woort, över dat nich blots Junggesellen un junge Fruun vörweg al nadenken schullen; ok Ehelüüd kunnen dor mal Gedanken an verschwennen! Wokeen nu aver för sien Leven lang glücklich ween will, de schull sik mit Planten afgeven. Goorner to warrn, passt in de hüdige Tiet nich so recht mehr, un wat nu all de Blomenhökerschen glücklich warrt, is ok noch de Fraag. Man heel algemeen schall dormit seggt ween, een schull siene Arbeit, sien' Beruf, weertschätzen un in sien Arbeitserfolg en Deel vun dat Glück finnen. Düsse Oort Glück höllt womöögli an längsten an. Dat kunn ik woll betügen, meen ik,

joon Corl Groth.

Iesbloom



*Lüttje Iesbloom bleiht
an uns Finsterschieben
heel smuck seht se ut
so mag ik se lieden.*

*So as dusend Steerns
bleiht un blänkert se
an en Winterdag
buten Ies un Snee.*

*Ies un knackig Küll
dat is jümmer Tied
bleiht in vulle Pracht
nu is dat sowiet.*

*Wenn de Sünn denn schient
in uns Finster lacht
is dat gau vörbi
witte Iesbloompracht.*

*Hans-Joachim Mähl
Foto: Wikipedia*

Seemanns-Chor-Termine 2018

Sonnabend 8.12.2018, 16.00 Uhr
„Adventskonzert“ (siehe Plakat S. 19)

Dienstag 11.12.2018, 19.00 Uhr
Luisenhof „Advent“
mit dem Seemanns-Chor Hamburg
Eintritt frei, Reservierung erforderlich

Donnerstag 13. Dezember 16.00 Uhr
Petri-Kirche – Weihnachtsfeier für die
Pensionäre der Feuerwehr Hamburg *)
Änderungen vorbehalten – *) = nicht öffentlich



WIR SEHEN UNS AM 23.10.2019
IN DER ELBPHILHARMONIE
ZUM 100JÄHRIGEN BESTEHEN
DES SEEMANNS-CHORES HAMBURG

Wir freuen uns auf Sie!



**Werden Sie Mitglied im
VEREIN DER HAMBURGER.
Wir freuen uns auf neue
Gesichter und neue Ideen.**

Wat ik noch seggen wull

*Dor warrt jo aff un an dor vun
snackt dat Borgeld afftoschaffen,
allens man blots noch mit een
Kort betohlen. Ik müch ok wider
mit Schiens un Hattgeld betohlen.
Woans schall een denn den lütten
Jung vun gegenöver Dank seggen,
wenn he di mol holpen hett, för
di wat inholt hett. Ok wenn ik
mol jichenswo in Kroog sitten do,
denn dor, dat lütt Schipp op'n
Tresen mit denn Schlitz bin, wo
ik aff un an mol wat rinseken do,
datt för de Lüüd is, de to Hölp
kommen doot, wenn een Schipp
in Seenoot is. Dat sünd nich
jümmers de groten Soken, wo dat
op ankommen deit, man „de dor
boven“ heppt foken so wat gornich
op de Tell. Hattgeld, Schiens un
Münzen, is ok een Kulturgood
(ik meen nich den Euro) Loot
uns man uns Borgeld, ik müch
dor ok widerhen mit betohlen.*

Annermol mehr Jochen

Ullrich Nüß

20.10.1938 – 21.08.2018



Ehrenvorsitzender des Seemanns-Chor Hamburg

Ulli Nüß war lange Jahre eines „der Markenzeichen“ des Seemanns-Chores: „Ein Mann wie ein Baum und stark wie ein Bär ...“, eine Zeile aus dem Seemannslied „Sie hieß Mary Ann“. Ja, so war er, einer von uns! Er verkörperte den singenden Seebären, dem man diese Rolle uningeschränkt abnahm. Er war ja auch ein echter Seemann gewesen, bis 1970 Kapitän auf allen Meeren der Welt und dann Schlepper-Kapitän auf der Elbe. Auf den bulligen Schleppern, die so gut zu ihm passten. Seinem kräftigen Händedruck, den wir sehr vermissen, war anzumerken, dass er zupacken konnte, wann immer es erforderlich war. Und es war häufiger erforderlich, wie er uns erzählte.

Im Februar 1995 war er in den Seemanns-Chor eingetreten, weil er glaubte, nach seinem Rentenbeginn würde ihm zu Hause die Decke auf den Kopf fallen. In einem großen Seemanns-Chor mitzuwirken, unter Seemännern zu sein, das war ihm wichtig. Und so kam es. Mit seiner kräftigen Stimme im 1. Bass, mit der Seemanns-Mentalität und Kapitänsautorität, seiner humorvoll, schelmisch-witzigen Art von Erzählungen – auch Seemannsgarn –, hat er Leben in den Chor gebracht und sich schnell in den Chor integriert. Hier konnte er wieder die Lieder singen, die er schon als Schiffsjunge sang. Bereits im ersten Jahr

nahm er mit dem Seemanns-Chor an der „Sail Bremerhaven“ und der Amtseinführung der Seemannspastorin Wiltrud Hendriks im Hamburger Michel teil. Im Jahre 1999 gelang es ihm, eine junge, talentierte Akkordeonspielerin „einzuschleppen“ (Originalton Ulli), Monika Brutscher, die uns 17 Jahre mit ihrem Instrument die Treue hielt, bei Bedarf immer noch hält und heute Ehrenmitglied des Chores ist.

Im Millennium-Jahr 2000 wurde Ulli dann zum 1. Vorsitzenden des Chores gewählt und hat in der Folgezeit den in etwas Schräglage geratenen Chor mit großem Schwung wieder ins rechte Lot gebracht. Bei all seinen großen oder kleinen Aktivitäten hat er immer die Vorteile für den Chor bedacht und seine Sänger daran teilhaben lassen. Seine Meinungen äußerte er oft burschikos, manchmal auch sehr heftig, aber immer mit einem Lächeln und gradlinig nach dem Motto: „Hart, aber fair!“ In schwierigen, menschlichen Situationen agierte Ulli wiederum sehr „sozial“.

In acht Jahren als Vorsitzender des Seemanns-Chores hat er die Sänger bei Sängerfahrten, Konzerten – auch bei ungünstigen Auftritten und Veranstaltungen – fröhlich eingestimmt und bei Laune gehalten. Die Treffen mit den Leitern befreundeter Chöre und den damit verbundenen Ritualen und Konzerten hat er souverän gemeistert. Seine selbstverfassten Gedichte, Lieder, Döntjes – vorgetragen bei Festen – waren immer Lacherfolge.

Im Frühjahr 2008 war es dann genug und Ulli übergab den Vorsitz an seinen Nachfolger Horst Mielke und ging gewissermaßen zurück ins Glied, den 1. Bass. Nicht ohne sich auch weiterhin immer wieder in die Aktivitäten des Chores einzumischen.

Anfang 2015 musste er leider nach einem schweren Schlaganfall in die Passivität übergehen, was für diesen tatkräftigen Mann ganz sicher ein herber Schlag, im wahrsten Sinne des Wortes, war. Nach allem, was wir wissen oder ahnen, hat es ihm nicht gefallen, nur noch auf die Hilfe seiner lieben Maureen und anderer angewiesen zu sein. Das war nichts für Ulli, der sein Leben lang die fröhliche, positive Natur verkörperte.

Am 21. August ist unser Sangesbruder nun auf seine letzte Reise gegangen. Ein langer Abschied, aber in Gedanken war er immer bei uns ...

Tschüss Ulli, wir werden Dich nicht vergessen.

Deine Sangesbrüder

Chorreise 2018 in den Spessart

Nachdem die Chorreisen in den letzten Jahren überwiegend die nordischen Gefilde als Ziel hatten, wurde der Südwesten wieder einmal ins Auge gefasst. Unsere „Reise-Marschälle Horst Schmidt und Heinz Dieter Jung bereiteten die Reise mit persönlichen Besuchen und Verabredungen an den Zielorten penibel vor. Am 14. September 2018 ging es dann pünktlich los, morgens um 9.01 Uhr vom Hamburger Hauptbahnhof mit dem ICE. Jeder Sänger hatte zuvor auf dem Bahnsteig von Horst und Dieter seine Fahrkarte und Platzreservierung erhalten, so dass es keine Probleme beim Einsteigen gab. Der Seemanns-Chor hatte einen Wagen fast für sich allein und konnte sich nach einer Weile dem „zweiten“ (oder ersten) Frühstück widmen, das Peter Frodeno mit seiner Frau besorgt und zum Bahnhof „herangeschafft“ hatte. Dank dafür an euch Beide.

Erstaunlicherweise erreichten wir unser erstes Ziel, Würzburg-Hauptbahnhof, fast auf die Minute pünktlich, und stiegen in den Bus um, der uns nach Veitshöchheim zu einer landestypischen Vesper brachte. Anschließend ging es mit dem Bus wieder zurück nach Würzburg zu einem Rundgang durch die Altstadt und vor allem einem kleinen Auftritt im Würzburger Kiliansdom. Würzburg wurde im zweiten Weltkrieg durch Luftangriffe zu etwa 90% zerstört, wovon auch der Dom nicht verschont wurde, der am 16. März 1945 in Brand geriet. Das Langhaus des Doms stürzte dann am 20. Februar 1946 ein und der Dom wurde später bis 1967 wieder aufgebaut. Der Chor postierte sich



wegen der Akustik im barocken Querhaus des Doms und sang für die anwesenden Besucher die Lieder „Vineta“, „Es löscht das Meer die Sonne aus“ und den „Freiheitschor aus Nabucco“. Anschließend hatten wir Gelegenheit, den Dom zu besichtigen. Beim weiteren Rundgang durch die Altstadt wurden wir zeitweise durch kundige Führung auf die Besonderheiten und Details der Bausubstanz hingewiesen. Unter anderem führte uns der Weg auch zum sogenannten „Lusamgärtchen“, das einst inmitten des Kreuzganges des Neumünsterstiftes lag. Unser „Sangesbruder“ Walther von der Vogelweide erhielt gegen 1220 von Kaiser Friedrich II ein Wohnrecht in und um Würzburg und wurde nach seinem Tod um 1230 im Garten des Neumünsterkreuzganges bestattet. Heute steht hier ein Gedenkstein. Nach Überlieferung war es Walthers letzter Wille, dass an seinem Grab die Vögel gefüttert werden sollten; daher sind in dem modernen Gedenkstein vier Näpfe für Körner und Wasser eingelassen.

Nach so viel Kultur wurde es Zeit, unser Hotel in Heimbuchenthal zu erreichen. Das von unseren „Reise-Marschällen“ hervorragend

ausgewählte „PANORAMA-Hotel“ liegt sehr schön oberhalb des Ortes und bietet wahrlich einen wunderbaren Panorama-Ausblick über den Spessart mit seinen endlosen Wäldern. Zum Einchecken wurden wir freundlich begrüßt und konnten dann unsere Zimmer beziehen. Unser Abendessen nahmen wir im großen Saal des Hauses ein, der durch die großzügige Fensterfront einen 180°-Rundblick auf den Spessart ermöglichte. Nachdem wir uns gestärkt hatten, packten unsere Akkordeonisten Jurij, Waldemar und Otto ihre Instrumente aus. Die drei legten los mit dem bekannten Chor-Repertoire, wie „Alte Kameraden“ usw. und der Chor stimmte begeistert ein. Auch unsere Solisten kamen zu ihrem Recht und nutzten die Gelegenheit, sich auf die kommenden Auftritte vorzubereiten. Später ließen es sich Jurij und Waldemar nicht nehmen, heimatliche Klänge, z. B. „Moskauer Nächte“, anzustimmen. Jens konnte mit seiner Bassstimme und seiner Gitarre mithalten und brachte zudem Iwan Rebroff-Songs mit ein. So hatten wir einen sehr schönen stimmungsvollen Kameradschaftsabend, bis wir letztlich müde in die Betten sanken.



Nach einem reichhaltigen Frühstück startete der Chor bei blauem Himmel und angenehmen Temperaturen zu einer einstündigen Rundfahrt durch die herrlichen Landschaften des Spessarts und Odenwaldes mit dem Ziel Amorbach. Hier waren wir in der Abteikirche zu einem Auftritt des Chores angemeldet. Die Benediktinerabtei, ehemaliger Teil eines reichen Klosters kam nach der Säkularisation im Jahre 1803 in den Besitz des Fürsten Carl Friedrich Wilhelm zu Leiningen und ist noch heute im Privatbesitz des Fürstenhauses. Die Abtei ist ein architektonisches Kleinod mit prachtvollem Äußeren und einer Ausstattung im Inneren, die den Vergleich mit anderen barocken Prachtbauten nicht zu scheuen braucht. Man glaubt nicht, sich in einer evangelischen Kirche zu befinden. Der Chor hatte die Gelegenheit, sich im Altarbereich zum Gesang auf-

zustellen und den anwesenden Besuchern der Abtei eine Auswahl aus seinem Repertoire vorzuführen. Die Lieder „Vineta“, „Das Morgenrot“, „Es löscht das Meer die Sonne aus“, „Abendfrieden“ und zum Schluss „Der Freiheitschor aus Nabucco“ wurden von unserem Chorleiter und Dirigenten Kazuo Kanemaki engagiert geleitet, kamen in der hervorragenden Akustik der Abtei gut zur Geltung und wurden mit respektvollem Applaus bedacht. Wieder draußen vor der Abtei im wunderbaren herbstlichen Licht bedankte sich die Küsterin beim Seemannschor und lud zu einem Schluck Amorbacher „Wildsau-Tropfen“ ein. Na denn: Prost.

Unsere nächste Station war die Gaststätte „Jägerhof“ in Walldüren-Kaltenbach, in die uns unser Sangesbruder Dieter Jung anlässlich seines 80jährigen Geburtsta-

ges zur leckeren Vesper eingeladen hatte. Hier gab es auch ein Wiedersehen mit unserem langjährigem Sangesbruder Jürgen Popken, den es irgendwann einmal von Hamburg in den Süden nach Billigheim verschlagen hatte. Ein Wiedersehen gab es auch mit Dieters Freund Wolfgang Mackert, der bei der Organisation einer früheren Chorreise in diese Region mitgewirkt hatte. Für unseren Jubilar gab es anschließend im Hof eine standesgemäße Beurkundung des Jubiläums mit einer umfangreichen Foto- und Textmappe über seine mehr als 30 Jahre Chorzugehörigkeit. Der Chor ließ es sich natürlich nicht nehmen, sich bei Dieter mit einem Ständchen zu bedanken. Gekrönt wurde die Zeremonie nach unserem traditionellen Trinklied mit einem herzhaften Schluck aus heimischer Produktion. Na denn, nochmals: Prost. Die anwesenden Einheimischen waren sichtlich beeindruckt, was auch im Bericht im Lokalen Anzeiger über den Auftritt des Seemanns-Chores dokumentiert wurde.

Auf der Rückfahrt ins Hotel in Heimbuchenthal machten wir noch einen Zwischenstopp in Erbach, der schönen Residenzstadt der Grafen zu Erbach-Erbach im Odenwald. Wir hatten Gelegenheit im Bereich der Orangerie und des Schlossgartens zu lustwandeln und in aller Ruhe einen Kaffee zu genießen. Den geplanten Besuch der gleichfalls im Odenwald gelegenen Michelstadt mussten wir leider aus Zeitgründen ausfallen lassen. Grund genug, einmal wiederzukommen.

Nach dem Abendessen im Hotel folgten wir einer Einladung des



Heimbuchthaler Gesangvereins „Edelweiß“ ins dortige Pfarrheim. Dort wurde ein Federweißer- und Zwiebelkuchenabend gefeiert, zu dem der Gesangverein drei weitere Chöre eingeladen hatte: den Chor „Takt Aschaffenburg“, den „Gesangverein Schollbrunn“ und nicht zuletzt den „Seemanns-Chor Hamburg“. Den Anfang machte „Edelweiß“ und erfreute die Zuhörer u. a. mit Tom Astors „Junge Adler“ und Udo Jürgens „Ein ehrenwertes Haus“. „Takt“ aus Aschaffenburg hatte englisch/französische Lieder im Programm, wie z. B. „Don't sit under the Apple-Tree“, das die Andrew Sisters in den 40er-Jahren populär machten, „Fly me to the Moon“, besonders bekannt geworden durch Frank Sinatra, sowie „Birdland“, eine Hommage an Charly Parker (Bird) und den legendären New Yorker Jazz-Club Birdland in der 52. Straße in Manhattan; sehr gut arrangiert und von den Sängern intoniert. Der „Gesangverein Schollbrunn“ punktete mit Udo Jürgens „Ich war noch niemals in New York“, immer wieder gern gehört und mitgesungen und Nena's „Wunder gescheh'n“. Interessant und ungewöhnlich: der Zulu-Song aus Südafrika „Siyahamba“. Als letzter Chor folgte dann der gut aufgelegte Seemanns-Chor, der schon durch die Zahl seiner Mitglieder beeindruckte. Nach der Vorstellung mit „Hallo, hier Hamburg“ wurde mit dem „Friesenlied“ (wo die Nordseewellen...) die Kompassnadel klar auf Nord eingestellt, was mit dem Arbeitslied der „Hamburger Ketelklopper“ von der Blohm & Voss-Werft unterstrichen und durch Santianos fetziges „Frei wie der Wind“ noch verstärkt wurde. Die Gemeinde



war begeistert und forderte eine Zugabe, die mit einem etwas anderen Genre gewährt wurde, das aber mindestens genauso gut ankam: „Der Freiheitschor aus der Verdi-Oper Nabucco“. Unser Chorleiter und Dirigent Kazuo Kanemaki ließ es sich nicht nehmen, die Akkordeonisten höchstselbst am Piano zu unterstützen, was das Publikum insgesamt zu großem Beifall veranlasste. Inzwischen wurde aus Heimbuchenthal bereits der Wunsch an den Seemanns-Chor herangetragen, gerne wieder zu kommen. Nicht so einfach bei dem für 2019 geplanten Programm (Elphi!), aber schau'n wir ,mal.

Der Sonntag, führte uns zunächst nach Miltenberg, dass direkt am Main liegt. Hier hatten sich unsere „Reise-Marschälle“ Horst und Dieter noch ein besonderes „Highlight“ für den Chor ausgesucht:

den Besuch der Miltenberger Brauerei Faust. Seit nunmehr über 360 Jahren ist das Brauhaus Faust in Miltenberg beheimatet und ist die Brauerei für Odenwald, Spessart und die angrenzenden Regionen. Sie gilt als die älteste Brauerei im Rhein-Main-Gebiet und wird bereits in vierter Generation von der Familie Faust geführt. Wir starteten eine zweistündige Erlebnistour durch die Brauerei. Zu Beginn erhielten wir im Brauereikeller eine Einführung in das Bierbrauen und durften die verschiedenen Biersorten, die dort im Hause gebraut werden probieren. Neben den Standardsorten wie „Bayrisch Hell“ und Weizenbieren gibt es noch die sogenannten „Craftbiere“, den „Jahrgangsbock“, den „Eisbock“, das „Auswandererbier 1849“, die „Brauervereinsreserve 1237“ und ein „Hochzeitsbier“. Von der Braumeisterin und dem Braumeister, die uns in die





Geheimnisse der Braukunst einführen, wurde uns ausführlich erklärt, wie Bier gebraut wird, und warum die Unterschiede in Geschmack und Qualität so groß sind. Danach arbeiteten wir uns Etage über Etage durch die einzelnen Abteilungen der Brauerei, die aus Platzgründen vertikal in einem Turm untergebracht ist und landeten schließlich hoch über den Dächern Miltenbergs mit einem herrlichen Blick über die Stadt, den Main, die Weinberge und den Odenwald. Nach dem Abstieg aus dem Turm wurden wir abschließend in den dunklen Brauereikeller geführt, der die Schätze und Reserven der Brauerei Faust beherbergt. Das war eine interessante und lehrreiche Exkursion in eine andere Welt; nunmehr können wir unser Bier selbst brauen.

Wieder am Tageslicht hatten wir Gelegenheit, uns im schönen Miltenberg mit seinen prächtigen Fachwerkbauten umzusehen. Daran lässt sich die frühere Bedeutung Miltenbergs als Handelsplatz an der alten Handelsstraße Nürnberg-Frankfurt erkennen. Sehr sehenswert ist der alte Marktplatz – besser bekannt als „Schnatterloch“ und das „Gasthaus zum Riesen“, die älteste Fürstenherberge Deutschlands. Auf der Rückfahrt zum Hotel durch die herrliche

Landschaft des Odenwaldes und Spessarts bei traumhaftem Wetter machten wir Halt in Eschau-Wildensee. Hier wurde der Seemannschor erwartet, um anlässlich des „Kerb“ – einer Kirmes-Veranstaltung der Freiwilligen Feuerwehr – zum Ausklang aufzutreten.

Das haben wir doch gern gemacht und Grüße aus dem hohen Norden überbracht. Nach der üblichen Begrüßung mit „Hallo, hier Hamburg“ präsentierten wir eine nordisch-maritime Auswahl: „Lieder so schön wie der Norden“, „Das Friesenlied“, „Frei wie der Wind“ und zum Schluss „Auf der Reeperbahn nachts um halb eins“, was dem Publikum insgesamt sehr gut gefiel. Es wurde mitgesungen und mit Beifall nicht gespart. Als Dankeschön wurden unserem Chorleiter Günter Bautzer zwei Flaschen kräftigem „Spessart-Räuber“ übergeben.

Wieder zurück im Hotel ließen wir den Tag und die Chorreise mit Wellness, Kegeln und „Relaxen“ bei Bier und Wein langsam ausklingen. Nach einem reichhaltigen Frühstück, checkten wir aus, machten noch vor dem Hotel ein Foto des Chores und fuhren wiederum bei spätsommerlichem Superwetter mit dem Bus zurück nach Würzburg. Auf dem Bahnhof schlug wieder das übliche Bahndesaster zu, d. h. unser ICE war verspätet und noch einmal verspätet. Wir mussten dann auch noch den Bahnsteig wechseln, bis wir endlich unseren Zug entern konnten. Nach anfänglichen Problemen mit den Reservierungen im Zug kamen wir mit mehr als einstündiger Verspätung zurück in Hamburg an.

Diese Chorreise des Seemannschores war wieder eine runde Sache, hat viel Spaß gemacht und eine Menge interessanter Eindrücke vermittelt. Ich bedanke mich im Namen aller Sänger, die mitgereist waren, bei den Organisatoren, unseren „Reise-Marschällen“ Horst Schmidt und Heinz Dieter Jung, für die tolle Vorbereitung und perfekte Durchführung der Reise.

Dieter Samsen

Fotos: Dieter Samsen, Veronika Schreck/Heimbuchenthal



Seemanns-Chor Hamburg



Adventskonzert 2018
Kirchengemeinde St. Gertrud
Immenhof 10 / 22087 Hamburg

Sonnabend, den 08. Dezember 2018
16:00 Uhr
Dirigent: Kazuo Kanemaki
Moderation: Armin Renckstorf



Eintrittskarten-Vorbestellungen:
Telef. oder schriftlich ab 7. August 2018 bei
Dieter Samsen Tel.: 0171-2239549
Horst Schmidt Tel.: 040-6438520

Kartenpreise:
Reihen 1 - 11 - Euro 14,00
Reihen 12 - 21 - Euro 12,00
Empore auf allen Plätzen - Euro 10,00
Die Ausgabe der vorbestellten Karten erfolgt ab
Anfang November 2018

Verein der Hamburger e.V.

Was will der Verein ?

Der Verein der Hamburger e.V. ist ein Zusammenschluss von Bürgerinnen und Bürgern denen es nicht gleichgültig ist was in „Ihrer“ Stadt passiert.

Wir setzen uns ein:

- Kritik im positiven wie im negativen Sinne.
- Mitreden und mitgestalten.
- Pflege der Tradition, aber auch immer den Blick offen halten für die Entwicklungen in der Zukunft.

- Aktive Mitarbeit in kommunalen und kulturellen Angelegenheiten.
- Interesse wecken an der Hamburgischen und Niederdeutschen Geschichte und Kultur.
- Erhaltung und Förderung der plattdeutschen Sprache.
- Hören, sprechen und verstehen. Heranführen der jüngeren Generation an diese eigenständige Sprache.

- Kooperation mit anderen Hamburger Bürgervereinen.
- Führung einer Hamburg-Bibliothek und ein vereins-eigenes Hamburg-Archiv.
- Persönliche Begegnungen mit Künstlern und Schriftstellern aus dem niederdeutschen Raum.
- Musikalische Aktivitäten: Sänger sein im traditionsreichen Seemanns-Chor Hamburg.
www.Seemannschor-Hamburg.de



Aufnahmeantrag

Postanschrift der Mitgliederverwaltung

Otto Rosacker • Emil-Janßen-Straße 5 • 22307 Hamburg
E-Mail: otto.rosacker@gmx.de

Ich bin in Hamburg geboren

Ich bin in _____ geboren, lebe aber bereits mehr als drei Jahre in Hamburg.

Die Aufnahme in den Verein der Hamburger e.V. wird hiermit beantragt.

Name: _____ Vorname: _____ geb. am: _____

Beruf: _____ Wohnort: _____ Telefon: _____

Straße: _____

Ich gehörte dem Verein der Hamburger bereits vom _____ bis _____ an.

Datum / Unterschrift: _____

Bankeinzugsermächtigung

Der jeweils fällige Beitrag soll im Banklastschriftverfahren eingezogen werden, und zwar

halbjährlich € 20,-

jährlich € 40,-

von meiner IBAN: _____ BIC: _____

bei der _____

Datum / Unterschrift: _____